

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Briefkopf der Klinik entfernt)

An
Lea Mustermann
Dorfstraße 1
12345 Irgendwo

Patient: Lea Mustermann * 01.01.2005
tagesklinische Behandlung vom 06.01.2015 bis zum 06.04.2015

Liebe Lea,

ich berichte Dir über Deinen Aufenthalt in unserer Tagesklinik.

Diagnose

1. Reaktive Bindungsstörung des Kindesalters:

Hier sagen Leute aus der Medizin, dass Kinder mit so einer Störung oft noch ganz jung sind und Schwierigkeiten haben, wenn sie mit anderen Leuten zu tun haben. Sie sind schnell traurig, ziehen sich zurück, haben Angst vor allem möglichen und sind manchmal nicht sicher, ob sie die Nähe zu den Menschen wollen oder nicht. Wichtig bei dieser Diagnose ist es, dass es den Kindern häufig besser geht, wenn sie mit Leuten zusammenkommen, die sich mal genau angucken, wie es der Seele geht.

2. Nichtorganische Enuresis:

Das komische Wort beschreibt die Sache mit dem „nachts ins Bett machen“, und sagt noch, dass mit Deiner Blase und Deiner Niere alles völlig ok ist.

Aufnahm Anlass:

Du bist damals ja mit Deiner Oma/Mama gekommen und Dein Opa/Papa war auch dabei, und wir hatten den Eindruck, dass die Stimmung zwischen Dir und Deiner Oma/Mama ganz schön gereizt war wegen Deinem Verhalten in der Schule und bei den Hausaufgaben.

Du selber hast mir damals berichtet, dass Du völlig ratlos bist, warum Du die Schule so doof findest.

Vorgeschichte:

Wir haben viel über Deine Vergangenheit gesprochen, über Mama und Deine Sehnsucht nach ihr.

Wir alle haben erst gedacht, dass das auch vielleicht der Grund für Deine Schwierigkeiten sein könnte.

Oma/Mama und Du, Ihr zwei hattet ja schon 2011 mal die Idee zu Dr. Stilke in die Praxis zu gehen und 2012 warst Du auch schon mal in Schleswig, weil ihr oft Streit hattet und die Sache mit Mama immer sehr schwierig. Erst haben die wohl gedacht, Du hättest ein ADHS, aber weil alles irgendwie unklar blieb, bist Du zu uns gekommen, um mal zu überlegen, was Dir und Deiner Familie helfen könnte.

Behandlungsverlauf:

Deine Oma/Mama und Du, Ihr habt hier beide toll gearbeitet.

Du hast mit mir viel über Deine Mama gesprochen, wir zwei haben gemalt und uns Deine inneren verschiedenen Lea's angeschaut und haben überlegt, was wir Gutes mit denen machen können, damit Du wachsen kannst und das „Insbettmachen“ aufhören mag.

Du hast hier viel Verantwortung übernommen und auch wenn es oft schwierige Themen waren für Dich, warst Du mutig und phantasievoll in den Lösungen. Wie schön, dass Du hier mit den anderen Mädchen so eine tolle Zeit hattest, Eure Spiele und Basteleien waren wunderbar.

Die „Beerdigung Deiner Asche“ im See des Westküstenklinikums hat mir großen Spaß gemacht und der See hat Dir für immer einen Platz gegeben, wo Du Deine Gedanken untergebracht hast.

Mit Deiner Schule und mit Deiner Oma/Mama haben wir überlegt, wie es für Dich leichter werden kann und wie Du nicht mehr so einem großen Leistungsdruck ausgesetzt bist und ich hoffe sehr, dass Du darüber irgendwann wieder mehr Spaß am Lernen bekommst, denn Du bist ein schlaues Mädchen.

Empfehlung:

Wir mochten Deine Phantasie und Deine Offenheit gegenüber vielen Dingen besonders gern, haben es aber auch immer gern gesehen, wie schön Du hier mit den anderen Mädchen gespielt hast. Wir möchten Dir empfehlen, weiterhin so tolle Spiele zu erfinden und vielleicht auch das ein oder andere Mal schöne Bilder aus Deiner Seele zu malen.

Wir danken Dir für Dein Vertrauen.

Chefarzt

M.Eckhardt
Diplompädagogin

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Briefkopf der Klinik entfernt)

An
Beate Beispiel
Dorfstraße 2
12345 Irgendwo

Patient: Beate Beispiel * 01.01.2000
tagesklinische Behandlung vom 06.01.2015 bis zum 06.04.2015

Liebe Beate,

ich berichte über Deinen Aufenthalt in unserer Tagesklinik.

Diagnose:

1. Anpassungsstörungen:

Die Menschen mit so einer Diagnose sind mit ihrer Psyche aus dem Takt gekommen, weil sie etwas Entscheidendes erlebt haben, oder etwas für sie sehr Belastendes passiert ist oder weil sie körperlich eine Weile sehr krank waren. Wir denken, dass der Tod Deines Vaters für Dich über all die Jahre sehr schwer war, weil auch Deine Mutter und eigentlich die ganze Familie sich damit verändert hat. Dann kam noch die Geschichte mit Deiner Tante dazu, und damit war Dein Ofen aus.

2. Soziale Phobien:

Du beschriebst mir Deine undeutliche, aber quälende Angst vor allen möglichen Situationen, die Dich zwingen, mit fremden Menschen zu sprechen. Besonders schwierig, so sagtest Du es mir, wird es für Dich, wenn andere streng zu Dir sind oder einen wütenden Ton anschlagen. Dann willst Du im Erdboden versinken.

Aufnahmearlass:

Als Du zu uns kamst, hat uns Deine Mutter berichtet, was los ist, weil Du selber kaum ein eigenes Wort herausgebracht hast. Du lebstest zu diesem Zeitpunkt schon sehr zurückgezogen, gingst kaum mehr vor die Tür und es war unmöglich für Dich und Deine Mutter daran zu denken, dass Du in eine Schule oder in eine Ausbildung gehen kannst. Außerdem war Dein Gewicht auf einem bedrohlichen Tiefpunkt angekommen, weil Du viel zu wenig gegessen hast.

Ich glaube, es war sehr schwer für Dich, uns zu vertrauen und Du hattest am Anfang große Angst vor uns, weil wir alle fremd waren. Ich finde es heute noch sehr mutig, dass Du Dich überwunden hast.

Vorgeschichte:

Du hast mir erzählt, dass die Symptome mit dem plötzlichen Tod Deines Vaters vor vier Jahren angefangen haben. Du und Deine Mutter haben mir erzählt, wie schrecklich es für alle war, dass Dein Vater von jetzt auf gleich krank wurde und nach einer Woche verstarb. Kaum ein halbes Jahr später traf Deine Mutter, und damit irgendwie auch Dich, ein weiterer Tod, als Dein Onkel starb. Deine Tante bei Euch danach aufzunehmen ist für Deine Mutter im Nachhinein ein schlimmer Fehler gewesen, weil es dadurch für Dich zu Hause so wurde, als seiest Du ein Aschenputtel. Gott sei dank zog Deine Mutter die Reißleine.

Damals hast Du begonnen, das Essen zu verweigern und bist immer häufiger lieber zu Hause geblieben. Als Dein Praktikum deswegen scheiterte, ist Deine Mutter zu uns gekommen.

Behandlungsverlauf:

Du warst sehr mutig und fleißig in unseren Therapiestunden. Drei Bereiche konnten wir für Dich herausarbeiten, in denen es irgendwie komisch lief, mal vom Essen abgesehen. Das mit dem Essen schien uns eher eine Folge zu sein von dem anderen Stress.

Du hast Dir mit mir gemeinsam Deine Angst vor anderen angeschaut und wir haben viel überlegt und probiert, bis es langsam besser wurde. Wir haben auch noch mal Deinen Vater (im Geiste) zu uns in die Therapie eingeladen und ich konnte durch Dich mit ihm sprechen und Du konntest noch mal ein bisschen mehr Abschied nehmen.

Spätestens als Du Dich hier in Thomas verliebt hast ging es besser mit dem Thema „ich und die anderen“ und ich glaube, ab da hattest Du eine gute Zeit. Du warst hier eine sehr geschätzte Freundin für die anderen und hast alle Mitpatienten durch Deine Rückmeldungen und Deine Art freundschaftlich unterstützt.

Ich habe viel mit Deiner Mutter gesprochen und oft auch darüber, dass sie möchte, dass Du weniger Rücksicht nimmst auf sie und Dir einfach auch mal was für Dich nimmst, ohne immer auf die Wünsche der anderen Rücksicht zu nehmen. Es ist zwar nett von Dir als Tochter, dass Du Deine Mutter immer schonen willst, aber sie wünscht es sich sehr, dass Du an Dich denkst.

Im Thema Schulbesuch hast Du uns ja dann alle überholt. Ohne Probleme bist Du alle Schwierigkeiten angegangen, und egal, was es war (alleine Bus fahren, alleine Zug fahren, fremde Menschen ansprechen, die neue Klasse besuchen und der neuen Lehrerin vertrauen), Du bist zu einer schönen jungen Frau erblüht und hast Dir einfach Deinen Weg genommen.

Empfehlung:

Ich möchte sagen, dass Du alle Kraft in Dir trägst, die Du brauchst. Du bist schlau und sensibel und freundlich und hast ein gutes Gespür für die Menschen. Trau Dich, den Weg, den Du hier eingeschlagen hast weiter zu gehen.

Wir danken Dir für Dein Vertrauen.

Chefarzt

M.Eckhardt
Dipl.Pädagogin